

## 09. Dunedin - Auckland

=====

Liebe Zentralbiker Freunde

Unsere Highlights sind jetzt mit einer Auswahl unserer besten Fotos aufgeschaltet:

[http://www.zentralbiker.ch/4fotos/400\\_highlights\\_ozeanien.html](http://www.zentralbiker.ch/4fotos/400_highlights_ozeanien.html)

Dunedin, einst reichste Stadt auf der Südinsel Neuseeland hat eine aussergewöhnliche Sehenswürdigkeit zu bieten. Das grandiose Bahnhofsgebäude im flämischen Renaissance Baustil ist wahrscheinlich der meistfotografierte Bahnhof der Welt. Leider verlor das gigantische Bauwerk im Jahre 2002 vollends seine ursprüngliche Bedeutung. Heute beherbergt das Gebäude ein Restaurant, eine Kunstgalerie und eine Ruhmeshalle zu Ehren von Sportlern. Jeden Oktober wird der Bahnsteig als längster Laufsteg der Welt zur grössten Modenschau der Südinsel. Mit der historischen Museumsbahn „Taieri Gorge Railway“ fahren wir von Dunedin bis Pukerangi, ein Erlebnis ganz besonderer Art. Die Eisenbahn legt mit einer Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h die Strecke durch Tunnels, Viadukte, Schluchten und Haarnadelkurven zurück. Während der ganzen Fahrt darf man auf den Plattformen ausserhalb der Wagons stehen und sich den Fahrtwind um den Kopf wehen lassen. Während der drei Stunden-Fahrt wird den Gästen von vergangener Zeit, Gegend und Sehenswürdigkeiten erzählt.

Viel zu schnell sind die 64 Kilometer zurückgelegt und wir steigen von der Schiene auf das Fahrrad um. Von Middlemarch radeln wir 150 Kilometer auf dem alten, zur Fahrradstrecke umgebauten Bahntrasse bis Clyde. Nach 2 Tagen erreichen wir das Ziel und dürfen hier bei einem Farmer bei der Schafschur zusehen. Im Akkordlohn pro „Haarschnitt“ arbeiten die Schafscherer, während ohrenbetäubende Musik aus dem „Ghettoblaster“ den Takt angibt. Eindrücklich zeigt uns der Farmer, wie die Hunde Schafe treiben und gehorsam auf seine Pfeife und Stimme reagieren. Wie bei den Neuseeländer üblich, immer aufgelockert mit einem Spruch und natürlich der dazugehörenden Demonstration.

In Punakaki treffen wir auf die „Pancake-Rocks“ eine Ablagerung von Kalksedimenten und den tosende „Blowholes“. Der Himmel hat sich drohend verdunkelt, es regnet wie aus Kübeln. Nur widerwillig begeben wir uns auf den Rundweg zu den Felsformationen. Von verschiedenen Plattformen erhält man Zugang zu den Felsnasen und einen direkten Einblick in die spritzenden Brandungslöcher der Tasmansee. In Windeseile legen wir die Rundstrecke zurück und erreichen klitschnass das Visitercenter. An der Westküste Neuseelands sind Regenschauer, von der Niederschlagsmenge eines ganzen Monats, keine Seltenheit.

Unser nächstes Ziel; Farewell-Spit, ein schmaler Sandstreifen am Ende des Nelson-Nationalparks. Am besten erkundet man Cape Farewell im Rahmen einer geführten Tour. Kurz hinter Puponga endet die Strasse an einer geschlossenen Schranke und es geht nur noch zu Fuss weiter. Gerne hätten wir die 25m hohen Dünen bestiegen und den 30 Kilometer entfernte Leuchtturm an der Spitze der Landzunge gesehen. Wegen der ungünstigen Gezeiten wurden während unseres Aufenthalts keine Touren angeboten und ein Fussmarsch war uns zu riskant. Nicht umsonst wollten wir den langen Weg von Collingwood zurückgelegt haben. Claudia wird an einem geführten „Horse-Riding“ teilnehmen. Ein 2 ½ Stunden Ausritt durch das höher gelegene Farmland entschädigt den ausgefallenen Ausflug. Keine weiteren Teilnehmer? Claudia kann als Einzelperson mit Führer die grandiosen Ausblicke auf die umliegenden Buchten der Tasman See und Cook Street nach ihren Wünschen geniessen. Dieser Ausritt

übertraf die Erwartungen und war ein tolles Erlebnis. Der Spruch ist passend: „das Glueck der Erde, liegt auf dem Rücken der Pferde“.

Wir verlassen Hafen von Picton und werden von der Südinsel auf die Nordinsel übersetzen. Das Ticket der „Interislander Ferry“ haben wir Online 1 Woche im Voraus gebucht um mühelos an Bord zu können. Es lohnt sich, die Überfahrt durch die Cook Street an Deck zu verbringen um die tolle Aussicht zu geniessen. Wie durch einen Trichter treffen hier die Wellen und Winde der Tasmansee und des Pazifische Ozean zusammen.

Nach einer kurzen Stadtbesichtigung in Wellington bevorzugen wir die Weiterfahrt um möglichst schnell die „Glowworm Caves“ zu erreichen. In einem Schlauchboot gleiten wir lautlos auf dem Wasserweg durch die Höhlengänge. Über uns das Leuchten von Millionen Glühwürmchen die uns von der Decke den Weg durch die Finsternis weisen. Durch das Licht werden Insekten angelockt, verfangen sich in den klebrigen Fäden und werden anschliessend von den Larven gefressen. Die aussergewöhnliche Atmosphäre vermittelt das Gefühl, unter der Milchstrasse entlang zu gleiten.

Als abschliessenden Leckerbissen begeben wir uns in den nördlichen Teil von Neuseeland. Nichts soll im „Trounson-Park“ unversucht bleiben. Mitternacht, die Stirnlampe auf Rotlicht gestellt, wir streifen durch den Kauri-Wald um den scheuen, nachtaktiven Kiwi aufzuspüren. Dieser vom Aussterben bedrohte Laufvogel ist flugunfähig und somit eine leichte Beute für wildernde Hunde und Possums welche die Eier aus dem Nest plündern. Leider haben wir in dieser Nacht kein Glück und somit bleibt die Hoffnung, einen freilebenden Kiwi zu treffen, weiterhin ein Wunschtraum.

Ein paar Kilometer weiter erreichen wir den „Waipoua Forest“. Hier erwarten uns die Riesen der Wälder. Der Neuseeländische Kauri-Baum ist eine immergrüne Fichtenart, die 30 bis 50 Meter Höhe und einen Stammdurchmesser von 1 bis 4 Meter erreicht. Erfreut über das Saisonende schlendern wir ohne Hektik und Gedränge auf dem Trampelpfad durch den Wald und staunen über die Kauri-Giganten. Hier befindet sich der 2'000 jährige Gott des Waldes „Tane Mahuta“, die grösste lebende Kaurifichte im Maori-Kosmos. Der Umfang in Bodennähe beträgt knapp 14 Meter und die Gesamthöhe erreicht 51 Meter. Im Angesicht des greisen Alters des mächtigen Baumes fühlt man sich wirklich klein und nichtig.

Unsere Zeit in Neuseeland neigt sich dem Ende zu. Für Alexandre, als erfahrener Segler, ist der Yachthafen „Whangarei“ nicht wegzudenken. Vom Holz-, Alu-, Stahl- bis hin zum Kunststoff-Schiff ist alles zu bestaunen. Da klopft sein Segelherz ein wenig höher und er schwärmt vom „Blauwasser Segeln“. Die Gedankenspielerei als Bootseigner in einer feinen Brise die Tücher zu hissen könnte ein weiteres Abenteuer sein.

In Auckland, wo unsere Neuseelandreise vor zwei Monaten begonnen hat, gibt es jetzt viel zu tun! Während der nächsten Tage müssen die Fahrräder in Kartonschachteln ihren Platz finden, Übergewicht auf dem Postweg nach Hause gesendet und der verbleibende Rest innerhalb der „Freigepäck-Limit“ flugtauglich verpackt werden. Von Auckland via Singapur nach Zürich fliegen wir Nachhause. Nach acht Monaten „on the Road“ erfordert unser Trekking „Ozeanien“ eine Verschnaufpause. Mehr dazu in unserem nächsten und letzten Newsletter.

Alles liebe die Zentralbiker

*Claudia & Alexandre*